Unternehmen und Wirtschaft

Haller Tagblatt vom 16.09.2021

Auflage: 17.047

Würth und Waigel betrachten Fernziel

Diskussion Der Unternehmer und der Politiker sprechen über Europa. Der eine hat Niederlassungen in allen Ländern. Der andere gilt als einer der Väter der Gemeinschaftswährung Euro. *Von Jürgen Stegmaier*

Was haben diese beiden über Achtzigjährigen alles erlebt! Der, der im blauen Sessel sitzt, begleitete den Fall der Mauer und die deutsche Wiedervereinigung als Bundesfinanzminister und enger Vertrauter des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl. Der im roten Stuhl entwickelte einen kleinen Betrieb über Jahrzehnte hinweg zu einem Weltkonzern. Was die beiden am Montag im Carmen-Würth-Forum umtreibt, ist weder die aktuelle Politik, noch das derzeitige Wirtschaftsgeschehen. Theo Waigel und Reinhold Würth tauschen sich über Europa aus.

Der Politiker Waigel hat viel dazu beigetragen, dass es ein weitgehend vereinigtes Europa gibt. Der Unternehmer Würth hat in ausnahmslos allen Staaten des Kontinents Niederlassungen aufgebaut.

„Kommen Sie mir nicht daher und sagen: Noch nie waren die Probleme so groß", sagt Theo Waigel. Die Probleme seien auch in den Fünfziger- und Sechzigerjahren groß gewesen: Wiederaufbau, Ost-West-Konflikt, Annäherung ...

Für die europäische Idee habe die Corona-Pandemie möglicherweise einen positiven Aspekt, meint Reinhold Würth. „Wir merken, das Virus macht an Grenzen nicht Halt." Würth appelliert an die Aufmerksamkeit. Ein starkes Europa sei wichtig, um zwischen den Machtzentren USA und China nicht aufgerieben zu werden. „Wir sind nur zu retten, wenn wir mit dem ganzen Herzen eine europäische Einheit schaffen", sagt Reinhold Würth.

Theo Waigel stimmt dem zu, tritt aber dennoch auf die Bremse. Manche Länder seien nicht bereit, auf Teile ihrer nationalen Souveränität zu verzichten. „Die Vereinigten Staaten von Europa bleiben ein Fernziel", so der ehemalige Finanzminister. Möglicherweise könne es gelingen, zunächst eine Verteidigungsgemeinschaft und eine gemeinsame Entwicklungspolitik auf die Beine zu stellen.

„Viele regionalen Unterschiede treten zurück, wenn Deutschland Fußball-Weltmeister wird", erkennt Reinhold Würth. Niemand solle Angst haben, dass die unterschiedlichen Merkmale der Regionen durch ein starkes Europa untergingen. Das Gegenteil sei der Fall. Der Unternehmer hofft auf einen Weg der kleinen Schritte, an dessen Ende ein Gebilde so stark zusammengewachsen ist, dass es nicht mehr auseinanderzureißen ist. Würth nennt es die „Macht des Faktischen".

„Pfundig" findet es Theo Waigel, wenn junge Menschen für ein gemeinsames Europa demonstrieren. Heimat schaffe Identität. Der ehemalige Finanzminister könne sich vorstellen, dass sich Europa zu einem Modell für Afrika oder Südamerika entwickelt. Die Staaten stärken sich in denjenigen Bereichen, in denen der einzelne nicht genug Kraft aufbringen kann. Kulturelle und regionale Unterschiede bleiben davon unberührt.

> „Wir sind nur zu retten, wenn wir mit dem ganzen Herzen eine europäische Einheit schaffen.
>
> **Reinhold Würth**
> Unternehmer

Im Alter von 14 Jahren von der Schule in den Betrieb

Geboren ist Reinhold Würth am 20. April 1935 in Öhringen. Der 86-Jährige baute aus kleinen Anfängen der elterlichen Schraubenhandlung einen Weltkonzern auf, der heute mehr als 80 000 Menschen beschäftigt.

Im Alter von 14 Jahren verließ Reinhold Würth die Schule. Sein Vater brauchte ihn im Geschäft. Fünf Jahre später starb Adolf Würth. Zwei Jahre danach, als Reinhold Würth mit 21 volljährig war, übernahm er den kleinen Betrieb.

Zahlreiche akademische Titel wurden Reinhold Würth verliehen. Er ist vielfacher Ehrendoktor sowie Professor.

Die Liste weiterer Ehrungen ist lang. Reinhold Würth erhielt das Bundesverdienstkreuz, er ist Ehrenbürger beispielsweise in Schwäbisch Hall und Palermo. Die Uni Stuttgart und das Karlsruher Instituts für Technologie ernannten Reinhold Würth jeweils zu ihrem Ehrensenator.

Verheiratet ist Reinhold Würth mit Carmen Würth. Das Paar hat drei Kinder. *just*

Einer der Väter des Euro

Geboren ist Theo Waigel am 22. April 1939 in Oberrohr im Landkreis Günzburg. Bundesfinanzminister war Waigel von 1989 bis 1998.

In die Junge Union ist Theo Waigel 1957 eingetreten. Seit 1960 ist er Mitglied der Christlich Sozialen Union.

Dem Bundestag gehörte Theo Waigel 30 Jahre an – von 1972 bis 2002.

Als Finanzminister war Waigel an den Verhandlungen zur Vereinigung Deutschlands maßgeblich beteiligt, ebenso am Vertrag mit der Sowjetunion, der den Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland regelte, schreibt die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Theo Waigel schloss den ersten völkerrechtlich verbindlichen Vertrag über die deutsche Wirtschafts- und Währungsunion. Er gilt als einer der Väter des Euro.

Verheiratet ist der promovierte Jurist in zweiter Ehe mit der ehemaligen Skirennläuferin Irene Epple. Theo Waigel hat drei Kinder aus erster Ehe. *just*

Reinhold Würth und Theo Waigel treffen sich im Carmen-Würth-Forum im Rahmen der Veranstaltungsreihe Treffpunkt Akademie. *Foto: just*